

# Volkswacht

für Schlesien

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.00 Pf., auswärts 6.— Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Eichen-geholze, Serelins, Verfallens- und Wohnungs-Anzeigen 4.70 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Pf., das letzte Wort 1.00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4 B sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

**Organ für die werttätige Bevölkerung**

**Fernsprech-Anschlüsse:** Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141, Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeheiß Reiche, Marktstraße 140, sowie durch alle Zusteller zu beziehen. Wöchentlich 4.20 Pf., monatlich 18.— Pf., vierteljährlich 54.— Pf., halbjährlich 108.— Pf., jährlich 216.— Pf.

## Was bedeutet Poincarés neue Drohung?

### Burgfrieden oder Sanktionen?

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:  
Eine Rede die Herr Poincaré in Bar-le-Duc gehalten hat, ist nicht bloß ein Ausfluß über Laune und ein Ausbruch niedriger Leidenschaften, sie verfolgt auch einen ganz klar erkennbaren politischen Zweck. Sie bedeutet das Veto des imperialistischen Frankreich gegen das von Lloyd George bisher sorgfältig in Hinterhand gehaltenen Kernstück der Genuejer Konferenz gegen den zehnjährigen Burgfrieden. Mit den Russen wird man sich ernstlich nicht einigen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bleiben verworren und trostlos, solange die deutschen Reparationsverpflichtungen nicht auf eine andere Grundlage gestellt sind. Die Rechnung der Konferenz von Genua muß mit Null Komma Null aufgehen, wenn auch der letzte Plan, den Lloyd George in Vorbereitung hat, scheitert, wenn auch aus dem zehnjährigen Burgfrieden nichts wird.

Der Vorschlag, die Völker Europas sollten sich zehn Jahre lang aller feindlichen Angriffe aufeinander enthalten, ist ein etwas seltsames Kompromiß. An und für sich haben wir ja einen sogenannten Friedenszustand, der durch die sogenannten Verträge von Paris geschaffen ist, und danach wäre es weiter nichts als eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Völker aller Angriffe aufeinander enthalten. Außerdem haben wir ja auch noch den Völkerbund, dessen Satzung den ersten Teil des Dokuments von Versailles bildet und in der ohnehin schon feindliche Angriffe der Völker aufeinander mit schärfsten Maßnahmen gegen den Angreifer bedroht sind. Daneben haben wir aber auch die §§ 17 und 18 von Anhang 2 des Artikels 24 des Versailles Dokuments, wonach Deutschland gewisse Maßnahmen der alliierten und assoziierten Regierungen nicht als feindliche Handlungen betrachten darf, falls diese Maßnahmen auf Vorschlag der Reparationskommission wegen angeblich böswilliger Zahlungsverweigerung Deutschlands ergriffen werden.

Lloyd George ist ebenso Advokat wie Poincaré. Hätte Poincaré gegen den Burgfrieden eingewendet, daß er die Aufhebung der §§ 17 und 18, also eine Revision des heiligen Dokuments von Versailles, bedeute, so hätte Lloyd George darauf erwidert, daß eben nach diesen Paragraphen gewisse Maßnahmen, die die Entente gemeinsam gegen Deutschland ergreifen könnte, nicht als feindliche Handlungen zu betrachten seien, also durch den zehnjährigen Burgfrieden auch nicht verhindert würden. Das ist die juristische Theorie. Die praktische Absicht Englands aber ist, eine Gemeinsamkeit der Beschlüsse über Sanktionen gegen Deutschland nicht entstehen zu lassen, solange Deutschland in seiner jetzigen Erfüllungsbereiten Haltung verharrt. Der zehnjährige Burgfrieden hätte dann tatsächlich bedeutet, daß Deutschland zehn Jahre lang gegen Zwangsaktionen gesichert gewesen wäre und daß man diese Schonzeit dazu hätte benutzen können, auch die materiellen Bedingungen des Friedens von Versailles auf den Boden der praktischen Vernunft zu bringen.

Hier setzt nun die Gegenaktion Poincarés ein. In klarem Widerspruch zum Wortlaut des Vertrages erhebt er für jede einzelne Macht, d. h. also für Frankreich, den Anspruch, mit selbständigen Zwangsmassregeln gegen Deutschland vorgehen zu dürfen, ohne daß diese als feindliche Handlungen betrachtet werden können. Damit wird der zehnjährige Burgfrieden zur Farce und der von Lloyd George angeführte Enderfolg der Genuejer Konferenz zur tauben Kuh. Wo der Anfang einer neuen Ordnung geschaffen werden soll, will die französische Regierung ein neues Chaos herstellen, das noch schlimmer ist als das in Versailles selbst geschaffene.

Die von Poincaré aufgestellte Forderung, daß jeder alliierte Staat nach Belieben ohne Gemeinsamkeit mit seinen Bundesgenossen gegen Deutschland vorgehen darf, bedeutet, daß Frankreich das Ruhrgebiet und alles, was ihm sonst noch beliebt, militärisch besetzen darf. Was für Frankreich gilt, gilt aber natürlich auch für die anderen. Darf Frankreich nach Essen und Dortmund marschieren, so darf Polen auf Berlin, die Tschechoslowakei auf Dresden, Italien auf München losmarschieren, womit natürlich

nicht gesagt sein soll, daß die Regierungen von Rom und Prag bereit wären, solche Verwundlichkeiten zu begehen. Die sind nur Paris zuzutrauen und allenfalls vielleicht auch Warschau. Aber rechtlich besteht zwischen den erwähnten vier Beispielen gar kein Unterschied. Rechtlich liegt die Sache so, daß Deutschland nach dem von Poincaré neu aufgestellten Grundgesetz ein Freiwild für alle seine Nachbarn würde, die sich schließlich in ihrem Wettstreit, auf eigene Faust neue Maßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, gegenseitig in die Haare geraten könnten.

Somit ist offensichtlich, daß es zwischen dem Grundgesetz des Herrn Poincaré und dem von Lloyd George angestrebten Burgfrieden überhaupt keine Kompromißmöglichkeiten mehr gibt. Entweder siegt Lloyd George mit seinem Burgfrieden, und dann muß Poincaré seinen Degen schleunigst wieder einstecken, oder es siegt Poincaré, und dann bleiben als erste Opfer die Konferenz von Genua und Lloyd George auf dem Kampfplatz jurid.

So kündigt die Rede Poincarés eine neue Krise Europas an, deren Entwicklung noch gar nicht abzusehen ist. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß es in wenigen Wochen keine Entente, keinen Obersten Rat, keine Reparationskommission mehr geben wird; denn dies alles muß ins Nichts zerfallen, wenn das Bündnis zwischen England und Frankreich auflöst. Ob wir dadurch von unseren Leiden erlöst sind? Die Antwort auf diese Frage ist nicht so kurz zu fassen. Die Entente war oder ist das letzte Element internationaler Ordnung, das in Europa zurückgeblieben war. Und war diese Ordnung auch schlecht und niederträchtig, so war es immer noch ein Stück Ordnung. Was so folgen droht, ist die internationale Anarchie, ist die Revision des Friedensvertrages von Versailles nicht durch die europäische Vernunft, sondern durch den französischen Säbel. Von ferne her mag Erlösung winken, aber die nächsten Zeiten werden sehr ernst und schwer sein.

### Englische Erklärung zum französischen Verstoß.

Der politische Sekretär Lloyd Georges, Sir Edward Grigg, gab englischen und amerikanischen Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der er über die Rede Poincarés sagte, alles, was Poincaré über die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Alliierten gesagt habe, findet unsere herzliche Zustimmung. Der einzige Kommentar, der im Augenblick gemacht werden muß, ist der, daß die Rede ohne vorherige Beratung mit den Alliierten gehalten wurde. Die Worte des französischen Ministerpräsidenten, daß Frankreich eine Mission innerhalb Deutschlands unternehmen werde, ob die Alliierten sich beteiligen oder nicht, sind in keiner Weise geeignet, die Zusammenarbeit zu sichern.

### Wirth dementiert alle Geheimabmachungen.

Anlässlich eines Empfangs der deutschen Pressevertreter in Genua gab Reichsminister Dr. Wirth folgende Erklärung ab: Wir liegen daran, eine Erklärung in Ihrer Mitte abzugeben. Soweit bis jetzt Zeitungsnachrichten zu uns gedungen sind, ist an uns die Frage in Frankreich gerichtet worden: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig veröffentlicht worden? Entschärfte er geheime Bestimmungen als Vorwand? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag ist vollständig veröffentlicht worden. Er enthält keinerlei geheime Bestimmungen politischen oder militärischen Charakters. Er ist nach unserer Auffassung als Friedensinstrument zu würdigen und er ist auch der erste wahrhafte Friedensvertrag zwischen zwei Völkern, die miteinander in blutigem Ringen gestanden haben. Er macht mit der Vergangenheit zwischen Deutschland und Rußland reinen Tisch. Worauf es ankommt, ist: mit dem russischen Volke in Frieden zu leben und es der Handelswelt zu ermöglichen, im Osten arbeiten zu können. Wer uns darin nachkommt und nachfolgt, der ist uns willkommen. Wir können es nur begrüßen, wenn die Westmächte in Genua zu einem ähnlichen Vertrage wie dem von Rapallo kommen, der friedliche Wege ebnet.

### Wie die Russen den Vertrag von Rapallo ausnutzen.

Das Mitglied der Prager russischen Sowjethandelsmission Moskowitz, erklärte gegenüber einem Vertreter des „Prager Tageblattes“, der deutsch-russische Vertrag könne auch als Grundlage für einen russisch-tschechoslowakischen Vertrag dienen. Es wurde auch bereits zwischen Rußland und der Tschechoslowakei verhandelt. Man habe nie die Frage der de-jure-Anerkennung Rußlands aufgeworfen, sondern nur tatsächliche Anerkennung gefordert, wie Rußland in Verträgen mit etwa zehn europäischen Staaten erlangt hat.

### Neue Dollarschwankungen.

In den letzten Tagen hatte die Berliner Börse im Hinblick auf die Kurssteigerung der Mark in Newyork die Devisenkurse beträchtlich herabgesetzt. Man nahm an, daß die Newyorker Finanzkreise über die Möglichkeiten einer internationalen Reparationsanleihe neuerdings günstigere Anschauungen hegen. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Es macht sich neuerdings erneut ein Umschwung am internationalen Devisenmarkt bemerkbar. In Berlin war gestern der Dollar den stärksten Schwankungen ausgesetzt. Er ging im Vormittagsverkehr bis auf 232 zurück und ließ im offiziellen Verkehr an der Börse bis Mittags auf etwa 256. Am Effektenmarkt kam im Hinblick auf die veränderte Devisenlage die Abwärtsbewegung ebenfalls zum Stillstand.

### Polens Furcht vor der Abrüstung.

Warschau, 25. April. (Drahtbericht). Da der Konflikt zwischen dem Kriegsminister Sosnkowski und dem Finanzminister Mikulski wegen der beantragten Erhöhung der Offiziersgehälter noch nicht beigelegt ist, hält der Kriegsminister sein Rücktrittsgesuch vorläufig aufrecht. Auf der letzten Ministerratssitzung hatte Ministerpräsident Bonikowski sich vergeblich um eine Verständigung zwischen dem Kriegs- und dem Finanzminister bemüht. Die Ministerriebe gibt der Warschauer Presse den Anlaß, sich im allgemeinen zu den Heeresfragen zu äußern. Die „Gazeta Warszawska“ schreibt, das Projekt einer internationalen Rüstungsbeschränkung könne für Polen sehr bedrohlich werden; glücklicherweise verhalte sich Frankreich diesem Gedanken gegenüber mißtrauisch und nur durch ein eifriges Zusammenwirken mit Frankreich könne Polen die Gefahr einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung abzuwenden suchen.

### Polnische Beschwerdennote an den Botshaferrrat.

Die polnische Regierung hat ihren Gesandten in Paris, Zamolski, angewiesen, unverzüglich dem Botshaferrrat eine Note zu überreichen, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß sich die Tätigkeit der Organe in Oberschlesien mehr und mehr ausbreite.

### Wie uns Petersdorf-Gleiwitz schädigen.

Die interalliierte Kommission hat vor wenigen Tagen eine neue Note wegen der Auslieferung der Personen, die in die Petersdorfer Sache verwickelt sind, an uns gerichtet. Eine ähnliche Note ist von der Botshaferrkonferenz eingekommen. Die deutsche Regierung hat der Interalliierten Kommission mitteilen lassen, daß sie selbst Sühne der Angelegenheit wünscht und daß Ermittlungen angestellt wurden, daß aber ein Ergebnis bisher nicht festzustellen war und die Ermittlungen fortgesetzt werden.

### Vor der Uebergabe Oberschlesiens.

Die „Oppelner Morgenzeitung“ verbreitet folgenden Aufruf der Interalliierten Kommission an die Bewohner Oberschlesiens, unterzeichnet von Le Rond, General Marinis als Vertreter Italiens und General Hennier als Vertreter Englands: Die Uebergabe der ober-schlesischen Gebietsteile an Deutschland bezw. Polen in Ausführung des Friedensvertrages von Versailles ist nur mehr noch eine Frage von Tagen. Schon Anfang Mai sollen die Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung von der Interalliierten Regierungskommission nach Oppeln berufen werden, um die Uebergabe der öffentlichen Verwaltung an die deutschen bezw. polnischen Behörden vorzubereiten. Dieser ungewöhnliche Zustand rechtfertigt ungewöhnliche Maßnahmen. Keinem Friedensstörer soll Gelegenheit gegeben werden, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Alle friedliebenden Menschen dieses Landes müssen es sich vorbehalten und in engem Einvernehmen miteinander angelegen sein lassen, alle Ungebuld im Zaume zu halten, unüberlegten Handlungen vorbeugen, überall und bei jeder Gelegenheit die Sprache der Vernunft zu führen. Möge also die Bevölkerung Oberschlesiens Selbstbeherrschung üben. Möge sie ihre Ruhe und Würde bewahren, um es der Interalliierten Kommission zu ermöglichen, in Ruhe und Frieden ihre Machtbefugnisse auf Deutschland bezw. Polen zu übertragen. Gegeben am 25. April.

### Rußland und die Entente. — Tschitscherin an die Polen.

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.) Die gestrige Sitzung der Experten der Ententealliierten, die unter Ausschluß Rußlands stattfand, hat lediglich das Ergebnis gehabt, daß man vorläufig von einem ultimativen Vorgehen gegen Rußland absehen wird. Die Einigungsversuche unter den Alliierten, die gestern bis in die späten Abendstunden dauerten und der Aufstellung von Fragen an die Russen galten, sollen heute fortgesetzt werden. Zwischen durch wird diese oder jene Drohung auf indirektem Wege den Russen als Anlaß zum Nachgeben übermittelt werden, ohne daß man sich von diesen Mandatären selbst Erfolge verspricht.

Bekanntlich hatte auch die polnische Delegation die jüngste Note an den Reichsminister mit unterzeichnet. Tschitscherin beweist den Herren, die sich das Recht der Vertragsannullierung gleichfalls vorbehalten, in einer neuen Note indirekt, daß sie selbst allen Anlaß zum Schweigen haben und sich zunächst an die eigene Nase fassen sollen, bevor sie Anspruch erheben auf Rechte, die sie selbst verletzen. Tschitscherin sagt in seiner Note: „Im Hinblick auf die Note, die einige Delegationen am 18. April an die deutsche Delegation richteten, ebenso wie in



Schlief auf das Antwortschreiben, das die gleichen Delegierten auf den Brief des deutschen Reichsministers am 22. April abfanden, erlaube ich mir, folgendes zur Kenntnis zu bringen: Wenn die russische Delegation die Frage auch ganz beiseite lassen will, welches die Gründe sind, die die unterzeichneten Mächte bewegen haben, Deutschland aufzufordern, sich nicht mehr an der Diskussion über alle Fragen zu beteiligen, die sich auf Rußland beziehen, möchte ich bemerken, daß Polen unter diesen Umständen auch wohl gezwungen wäre, sich nicht an der Diskussion über die russische Frage zu beteiligen, da es mit Rußland in Riga am 18. April einen Vertrag abgeschlossen hat, der alle jene Fragen berührt, die die Mächte interessieren, aber noch konkreter und definitiver gefaßt ist, als der Rapallovertrag. Gleichzeitig kann ich nicht umhin, zu bemerken, wie merkwürdig es ist, wenn ein Staat, der Rußland ohne Einschränkung anerkannt hat und Verträge mit ihm abschließt, einen Schritt unternimmt, ebenso diesem Staat das Recht zu verweigern, einen Vertrag mit einem anderen Staat abzuschließen. Dieser Schritt muß als ein Akt der Souveränität der Sowjetregierung, als eine große Verletzung des Rigaer Vertrages, angesehen werden, und auch als eine Verletzung des Vertrages, der zwischen den Staaten Lettland, Estland usw. abgeschlossen wurde und in welchem Polen sich verpflichtet, in Genua mit dem Vertragsgegner gemeinsam zu verhandeln, und sich insbesondere für die Anerkennung Rußlands einzusetzen. Der Umstand, daß Polen weder der großen, noch der kleinen Entente angehört, aber mit Rußland durch einen Vertrag verbunden ist, sich das Recht nimmt, den mit Rußland abgeschlossenen Vertrag im ganzen oder allgemeinen nicht anzuerkennen, müßte auch Rußland das Recht geben, Verträge nicht anzunehmen, die Polen mit anderen Staaten abschließt, soweit diese Verträge ihm nicht genehmigt sind. Nichtsdestoweniger will die russische Regierung betonen, daß sie nicht auf dem von Polen beschrittenen Wege fortfahren will, betont aber ebenfalls ausdrücklich, daß die Gültigkeit eines von Rußland abgeschlossenen Vertrages in keinem Falle von der Anerkennung und der Nichtanerkennung einer dritten Macht abhängt.

**Eine offene Rede von deutscher Seite.**  
(Sonderbericht von unserem Vertreter in Genua.)  
In der Unterkommission für Wirtschaftsfragen verlangte Staatssekretär Sirich vom Reichswirtschaftsministerium, daß unter den allgemeinen Gesichtspunkten für den Wiederaufbau Europas insbesondere die überragende Bedeutung der Lösung des Reparationsproblems erwähnt wird. Der Vorredner glaubt, daß diesem Wunsch bei der Zusammenstellung der Gesamtschritte durch eine allgemeine Einleitung Rechnung getragen werden kann unter der Voraussetzung, daß im Protokoll die Annahme der General-Prinzipien ausdrücklich verprochen wird. Sodann begründete er, als im Auftrag des Reichswirtschaftsministers handelnd, die am Montag eingereichten deutschen Gegenentwürfe. Er bezeichnete als Ursache der gegenwärtigen Verhältnisse das Währungsproblem und die Zerstückelung Europas in eine große Anzahl selbständiger Territorien, die wieder eine Zerstückelung der Produktion zur Folge hätte. Die Landesgrenzen zwischen den Ländern Mittel-, Ost- und Südeuropas, seien nach dem Kriege um mehr als 600 Kilometer verlängert worden. Ungeheure Heere von Bewachungsbeamten und Bände von Besatzungen gehörten natürlich hierzu. Der gegenwärtige Zustand könne nicht anders bezeichnet werden, als ein System des Zollkrieges. Gerade diejenigen Staaten, die die Zahlung ihrer Forderungen mit Entschiedenheit verlangten, verhinderten mit Einfuhrverboten und ungeheuren Zollgrenzen die einzig mögliche Durchführung der Zollabtragung.

Sirich führte dann wörtlich weiter aus: Seit rund 60 Jahren hat der europäische Handelsverkehr auf dem System der wechselseitigen Meistbegünstigung beruht. Die deutschen Zusatzvorschlüsse zum Londoner Memorandum gehen von dieser Tatsache aus, indem sie gegenüber dem jetzigen Zustand wirtschaftlicher Ungleichheiten Europas die wechselseitige Gleichberechtigung wieder herstellen wollen. Dieser Grundgedanke führt zu der Forderung der gegenseitigen Einräumung des Meistbegünstigungsrechts, besonders hinsichtlich der Zolltarife durch alle europäischen Staaten. Das Londoner Memorandum hat den Grundgedanken des Meistbegünstigungsrechts in einer Anmerkung selbst anerkannt. Leider fehlt aber dort vermerkt, daß nicht alle Nationen diesem lebenswichtigen Prinzipium sich haben anschließen können. Das Londoner Memorandum verweist auch mit aller Schärfe das System der Diskrimination hinsichtlich der Ausfuhr. Die deutsche Delegation hat sich verpflichtet gesehen, die Vermeidung solcher Diskrimination auch für die Einfuhrzölle mit aller Entschiedenheit zu fordern. Welche verhängnisvolle Bedeutung die ungleichartige Behandlung gerade für Deutschland im gegenwärtigen Moment hat, das ist im folgenden an einigen Beispielen beleuchtet: Es gibt im Augenblick zwei Länder in der Welt, wozu eine deutsche Ausfuhr überhaupt unmöglich ist. In diesen Ländern besteht ein absolutes Einfuhrverbot für deutsche Produkte, während umgekehrt Deutschland diesen Ländern die Meistbegünstigung zu gewährt hat. Ein anderes Land hat Spezialzölle von solcher Höhe gegen Deutschland errichtet, daß sie praktisch einem Einfuhrverbot gleichkommen. Ein drittes Land zieht einen Valutausgleich für deutsche Waren vor, bei dem die deutsche Reichsmark einem Rate von 12 000 amerikanischen Cents, d. h. der Hälfte ihres Friedenswertes, gleichgesetzt wird. Da ihr wirklicher Wert heute vielleicht der fünfzehnte Teil des Friedenswertes ist, ist diese Berechnung eine Diskrimination, die den deutschen Ausfuhrer völlig droffelt. Ein viertes Land, das bei uns gleichfalls die Meistbegünstigung genießt, erhebt auf Baumwollene Handtücher für 100 Kilogramm einen Zoll von 15 000 Francs, während die entsprechende Einfuhr aus anderen Ländern mit 900 Francs belastet ist. Bei elektrischen Glühlampen berechnet dasselbe Land für 100 Kilogramm auf die deutsche Einfuhr einen Zollzuschlag von über 3000 Francs, d. h., auf den Verkaufspreis der einzelnen Lampe wird rund 1,25 Francs aufgelassen. Jeder Unwarte muß ausgeben, daß unter solchen Bedingungen kein Land seine normale Produktion wieder herstellen kann. Unter solchen Umständen lassen sich auch die auswärtigen Schulden nicht vermindern. Sie steigen im Gegenteil als Wirkung der immer steigenden Passivität der Handelsbilanz. Die Kaufkraft sinkt notwendig in Ländern, denen auf dem Weltmarkt eine solche Behandlung zuteil wird, anstatt auf den doppelten Umfang seiner heutigen Größe zu wachsen, wie es zur Abtragung der Zinsen der Weltschuld notwendig ist. Kurzum! Damit die Unabhängigkeit des Weltmarktes nur noch weiter ein. Das Londoner Memorandum berücksichtigt in der erwähnten Anmerkung die rein kommerziellen Vorteile der allgemeinen Meistbegünstigung. Deutschland verlangt nach der Wiedereinführung dieses Grundgesetzes, nun endlich die weltwirtschaftliche Möglichkeit zu finden, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und mehrere Jahre nach dem politischen Friedensschluß der Welt endlich den Wirtschaftsrieden wieder zu geben.

**Das neue Karthago.**  
Von Georges Eckhaus.  
(Rohrbruch verboten.)  
Wie weit war er schon von jenem sorglosen Tage entfernt, an dem er nach Auszug nach Hemizum mitgegangen hatte, und wie weit auch der Tag seiner Rückkehr nach Antwerpen, an dem er die Ufer des geliebten Flusses so lange betrachtet hatte! An jenem sonnenhellern Tage erklangen auch die Töne der Musik in der Luft, aber keine dieser lächeligen Saiten hatte damals das Land verlassen, um es nie wiederzusehen. Die Ankunft Tibbats und Van Bingerhoets steigerte die Aufregung vorzuzugs bis zum höchsten Grade. Er zitterte wie ein Nachwandler, als der Meister der „Nation“ ihm die Schürze beibrachte. Es war ihm so weich ums Herz, daß er nicht zu reden vermochte, aber sein verzerrtes Gesicht und seine ganze Haltung drückten besser als Worte seine wahren Gefühle aus. Er umarmte Sista und Vinzenz, sogerte einen Augenblick, und nachdem er dem braven Van Bingerhoet einen hangenden Blick zugeworfen, drückte er Henriette einen brüderlichen Kuß auf die Stirn, schüttelte dem früheren Meister der „Nation America“ kräftig die Hand, und indem er auch die des jungen Mädchens ergriff, verneigte er beide und drückte sie an die seinigen, wie wenn er in diesem letzten irdischen Druck sich mit ihnen verneigen wollte. Dieser ironische Zufall, der wollte, daß Henriette und die Jungen sich an Bord der „Gina“ einschiffen, wurde auch bezeugt auf ihn. Er erkannte da wieder den bösen Geist Bozards und seiner Frau. Diese „Gina“ nannte ihm jetzt Henriette nach alle, die ihm lieb waren. Es gab aber noch andere sonderbare, unerwartete Beziehungen. Dieses Dorf Willegem, das zum größten Teil auswanderer, war eben das Heimatdorf von Vinzenz und Sista. Aber da beide schon als Kinder das Dorf verlassen hatten, so erkannten sie niemand daraus wieder. Während sie aber mit einzelnen Reden, erzählten sie noch einige Namen, die ihnen bekannt waren, erkannten auch noch die Gesichtszüge mehrerer Familien in der Pflanzengasse dieser Bauern, ja sie fanden sogar einige Bekannte wieder. Dieses Zusammenreffen hatte wenigstens den Vorteil, daß die Auswanderer dabei doch ein wenig getrunken wurden. Van Bingerhoet sagte lachend: Willegem wird da drüben also vollständig sein! Wir werden dann eine Kolonie gründen und ihr der Namen des kleinen Dorfes geben. Es liebe Hen-Willegem!

**Rein Ergebnis der Konferenz in der Währungsfrage!**  
W.S. meldet aus Genua:  
In der Sitzung des Sonderausschusses, der die aus den Währungsverhandlungen und Währungsunterschieden der verschiedenen Länder für den Eisenbahnverkehr ergebenden Schwierigkeiten erörtert, wurde nach längeren Ausführungen der Finanzministerpräsident festgestellt, daß der Austausch nicht im Stande sei, das Währungsproblem zu lösen, und daß es der im Artikel 5 des Resolutionsvorschlages vorgesehenen technischen Konferenz der Eisenbahnverwaltungen überlassen werden müsse, eine für die Praxis erträgliche Lösung zu finden. Zu Artikel 6 gab Staatssekretär Stieler namens der deutschen Regierung eine Erklärung ab, daß die im Resolutionsvorschlages vorgegebene Fassung nicht annehmbar erscheine. Er schlug vor, den Artikel wie folgt zu fassen: Sofern es angeht, solle die in der vorliegenden Fassung der Konferenz überlassen werden, die in der Durchführung der in den vorliegenden Resolutionsvorschlages vorgesehenen Maßnahmen von den einzelnen Staaten gemacht werden, werden Vertreter der beteiligten Staaten unter voller Gleichberechtigung in Genua zusammenzutreten, um von den technischen Einrichtungen des Währungsverbandes Gebrauch machen zu können. Der deutsche Gegenantrag fand keine Annahme. Jedoch wurde auf Verlangen des ungarischen Vertreters noch eine Textänderung des Resolutionsvorschlages in dem Sinne vorgenommen, daß die Vertreter der nicht am Vollerbund beteiligten Staaten volle Gleichberechtigung mit den technischen Organen des Währungsverbandes angehörigen Vertretern genießen sollten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen und die Aufgabe der ersten Kommission als erledigt erklärt.

**In Thüringen der 1. Mai gefeierter Feiertag.**  
Nach heftigen Redekämpfen beschloß der thüringische Landtag heute vormittag mit allen Stimmen der drei sozialistischen Parteien gegen alle Bürgerlichen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.  
**Der Fluch der Winderheit.**  
Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag der drei sozialistischen Fraktionen, den 1. Mai in den hiesigen Bezirken als Feiertag gelten zu lassen, mit 105 gegen 102 Stimmen abgelehnt.  
Bei der Beratung der Magistratsvorlage über Erhöhung der Höhe der hiesigen Arbeiter- und Erziehung der Werftarbeiter kam es in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer großen Schlägerei. Nach vierstündiger ungedulder Aufregung im Saal gelang es schließlich dem Stadtverordnetenmarschall, die Ruhe wiederherzustellen. Der Antrag auf Erhebung der Gehälter wurde mit 101 gegen 99 Stimmen angenommen.

**Kapitalistenmehrheit gegen die Matfeier.**  
Dresden, 24. April. (Eig. Drahtbericht.) Der sächsische Landtag nahm heute einen Antrag der Deutschen Volkspartei an, der die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag fordert. Eine Mehrheit für diesen Antrag wurde mit Hilfe der Demokraten erreicht, die im Verein mit den Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei für den Antrag stimmten. Dagegen waren die Sozialdemokraten, der Kommunismus und der Vertreter der christlichen Arbeiter.  
Über noch andere Kantaraden nahmen die Aufmerksamkeit der Tilsiter in Anspruch. Die gesamte „Nation America“ die Defens, die Frauen, die Genossen, die Zigaretten, die Weller, die Steuer, die Aufwände, die Koffer, und sogar viele Wagen der anderen „Nationen“ hatten den würdigen Jan begleitet, den alle Seiten und Genossen am besten leiden mochten. Wieviel Mühe haben diese braven Leute sich gegeben, um ihn zurückzuführen! Denn wenn er auch als Bormann angab, daß ihm das Handwort leid sei, daß er einmal fremde Länder sehen wollte, das die Zeit ja ungenügend sei, so mußten doch die Scherzhaften, daß der gute Jange, als Hauptmännchen bei den letzten Wahlen kompromittiert befürchtete, er könnte, wenn er an ihrer Spitze bliebe, den Haß der Nation auf seine Freunde lenken und den Interessen ihrer Güter schaden.  
Unter der Kräfte der Hofmannsleiter befanden sich sogar die Mitglieder von der Frankfurter, die zwar wie Ästheten gebant waren und doch genug bräunlichen, aber vollendete Lagediebe waren, übrigens die besten Kerle der Welt. Sie hatten Van Bingerhoet so oft durch ihr hochartiges Wohlgefallen entzückt, wenn sie ihn nicht durch ihre Arbeitsscheu ärgerten. Diese schlagigen Reaktionen drängten sich herbei, um dem Scheitenden mit ihren ungeheuren Krallen die Hand zu brücken, und entgegen ihrer Gewohnheit halfen sie sogar das Gesicht verbergen.  
Andererseits drängten sich auch die Rabatten der „Kolonie“ an die Tilsiter heran. Das gesamte Arbeitervolk des Hofens schloß sich dieser Anrede der Gemeinliche an.  
All diese Teilnahme brachte eine glückliche Umwälzung in der Politik. Die Kaiserlicher, gesunde, lichte Kerle, die nichts Schwärzes haben als ihr Bräunchen, legten eine etwas erzwungene Fröhlichkeit an den Tag und übertrieben ihre heitere Laune und quälten sich um einen kräftigen Witz zu finden, aber mehr als einer wagte sich die Nase zu heben oder wachte sich das Gesicht mit dem Vermel ab, obwohl kein Schweiß zu sehen war.  
Nach Van Bingerhoet ließ sich nicht aus der Haltung bringen; er war ja nicht auf den Rand gefallen, und es gelang ihm noch, die kräftigen Witz zu machen; er gab eine Menge erdweiche Anordnungen und Programme vor sich, in denen der sprühende Geist des Baters Cain und Hüllenspiegels keine Karrensoffen trieb, und so blieb er bis zum Ende seinem Kitz als Spösvogel der „Nationen“ getreu.  
(Fortsetzung folgt.)

**Alare Fronten im ober-schlesischen Autonomiekampf.**

Auch die ober-schlesischen Demokraten haben jetzt zur Autonomiefrage Stellung genommen und auch die Kommunisten äußern sich in der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ dazu. Damit ist die Stellungnahme aller ober-schlesischer Parteien geklärt, so daß die Voraussetzungen für den zweiten ober-schlesischen Abstimmungskampf, den innerpolitischen, zu übersehen sind.  
Die Demokraten haben ihre Stellungnahme auf einem Bezirksparteitag in Reisse, wo Justizrat Kochmann-Gleiwitz referierte, einstimmig gefaßt. Sie lehnen die Autonomie ab, weil nach dem Verlust des wirtschaftlich wertvollsten Teils ein selbständiges Land ihnen nicht lebensfähig erscheint, weil ferner die Rechte der nationalen Minderheit bereits durch das Genfer Abkommen weitgehend gesichert seien und weil sie schließlich gegenwärtig in der Bildung von kleineren Staatswesen innerhalb Deutschlands eine Gefahr für die Reichseinheit sehen. Gefordert wird, ähnlich wie vom sozialdemokratischen Bezirksparteitag, die Ausgestaltung der provinzialen Autonomie.  
Von kommunistischer Seite liegen in der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ so stark ablehnende Äußerungen gegen die Autonomie vor, daß man wohl annehmen darf, daß die Kommunisten diesmal nicht wie beim Abstimmungskampf im vorigen März zurhauhe bleiben, sondern ebenfalls gegen die Autonomie stimmen werden.  
Für die Autonomie treten also jetzt alle polnischen Parteien geschlossen ein und ferner das deutsche Zentrum mit seiner Parteioffiziation. Das in Zentrumsreisen die Parole der Parteiführung für die Autonomie auch Widerspruch gefunden hat, haben wir schon früher an der Hand von Äußerungen von angesehenen ober-schlesischen Zentrumsmännern feststellen können. Insbesondere aus denjenigen Schichten, auch des Zentrums, die aktiv in der ober-schlesischen Selbstverwaltung stehen und daher die finanzpolitischen Aussichten etwas überschätzen können, kommt offenbar der Widerspruch gegen die Autonomie mit ihrer neuen Belastung aller Steuerzahler. Dem Zentrum gehören ja in Oberschlesien mehrere hervorragende Kommunalpolitiker an. Noch keiner von ihnen ist offenbar zu bewegen gewesen, aus seiner Verwaltungserfahrung heraus ein Wort für die Autonomie einzulegen, während die kritischen Stimmen aus diesen Kreisen bis in die „Schlesische Volkszeitung“ gedrungen sind.  
Gegen die Landes-Autonomie stehen jetzt geschlossen alle übrigen deutschen Parteien. Auf dem demokratischen Bezirksparteitag hat widerspruchslos ein Redner, der durch das Ausschneiden von Dr. Bloch aus dem Vorstand zum zweiten Vorsitzenden nachgerückte Herr Niegisch-Katibor erklärt, ebenso wie das selbständige deutsche „Land Oberschlesien“ im Sinne der Reichsverfassung sei auch das neue Schlagwort „Reichsland Oberschlesien“ abzulehnen, weil „beides auf dasselbe hinausläufe“. Nun muß ja unserer Meinung nach zugegeben werden, daß einige kleine Bedenken vom Gesichtspunkt der Reichseinheit her wegfallen würden, wenn der Reichslandgedanke an Stelle des Bundesstaatsgedankens verwirklicht würde, d. h. wenn ein Teil der ober-schlesischen Verwaltung direkt vom Reich übernommen würde, der sonst den Ländern Preußen, Bayern, Baden usw. zugehört. In den betreffenden Verwaltungszweigen könnte eine „Verreichlichung“ nebenher gewissermaßen ausprobiert werden. Über welche Verwaltungszweige würden denn dem Reich überlassen werden? Darüber will Uffka, nach dem er die Autonomie in der Abstimmung rechtlich gewonnen hat, den ober-schlesischen Landtag mit dem Reich verhandeln lassen. Alle die falschen Entscheidungen, die wir von der dauernden Tätigkeit dieses ober-schlesischen Landtags mit seinen eigenartigen Mehrheitsbildungs-Aussichten befürchten, würden dann wahrscheinlich nur viel rascher auseinander folgen als im Fall der durch die Reichsverfassung geregelten Landesautonomie. Das Reich soll selbstverständlich die teuren und schwierigen Verwaltungszweige übernehmen und dafür noch bei der Vermögensauseinandersetzung mit Preußen helfen. Das „Reichsland“ würde sich seine Reserve auf kulturell-politischen Gebiet und in gewissen anderen Fragen zu sichern suchen. Wenn das Reich auf dieses Gebiet nicht eingehen wollte, würde der Landtag wahrscheinlich auf dem im Abstimmungskampf erreichten Rechtsboden der Landesautonomie stehen bleiben. In jedem Falle bliebe gerade für die am meisten gefährdeten Gebiete der Staatsverwaltung des Grenzlandes die Macht- und Rechtsverteilung zwischen Reich und Reichsland so bedenklich wie möglich. Die Gefahr eines neuen Elsaß-Lothringen tauchte auf, dem nur die Universität Stralsburg fehlen würde und mit der Universität manche andere Voraussetzung für selbständige deutsche Kulturpflege.

Anfang Mai wollen die Autonomisten den Berliner Reichsstellen den Reichslandgedanken, wie in den ober-schlesischen Blättern zu lesen ist, näher zu bringen suchen. Da an anderen Stellen Deutschlands, z. B. in Hamburg, die Verwirklichung eines Reichslandgedankens bessere Voraussetzungen hat, könnten wir uns denken, daß es an zentralen Reichsstellen, auch schon wegen der Aussicht auf Ausdehnung ihrer Betätigungsmöglichkeit, an Neigung für den Reichslandgedanken nicht fehlen wird. Dann möge man aber ja nicht vergessen, auch die kritischen Stimmen zu beachten, die aus Oberschlesien selbst gegen diesen Gedanken ertönen und die Berlin darauf hinweisen, daß, von Oberschlesien aus gesehen, „Reichsland“ und „Land“ „auf dasselbe hinausläufe“.

**Der 1. Mai in Hessen schulfrei.**  
Das hessische Landesamt für das Bildungswesen hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Schulunterricht am 1. Mai in Hessen ansfällt.



# Gewerkschaftsbewegung.

## Gegen kapitalistische Reaktion, Krieg und Militarismus.

Rom, 25. April. Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress hat Mariens-Belgien eine Tagesordnung vorgelegt, durch die das Büro zum Kampf gegen die kapitalistische Reaktion beauftragt und das internationale Büro in Amsterdam mit der Veröffentlichung eines Aufrufs an die Arbeiter der ganzen Welt zum Anschluß an die nationale, internationale und syndikalistische Organisation betraut wird. Nachdem einige Kongreßteilnehmer sich gegen die Tagesordnung Mariens geäußert hatten, ernannte der Kongress einen Ausschuß, der über die strittigen Punkte entscheidet oder die endgültige Tagesordnung fassen soll. Präsident Thomas berichtete über seine Tätigkeit zu Gunsten der Arbeiterklassen. Beschlossen wurde, den von der Amsterdamer Konferenz 1921 zur Prüfung und Anwendung der letzten Mittel zur Bekämpfung des Krieges und des Militarismus ernannten vorläufigen Ausschuß in einen ständigen Ausschuß umzuwandeln.

### Zum Kampf in der Metallindustrie.

In Heidelberg erklärten die Unternehmer, die Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Betrieben würden die Vorschläge der Unternehmer nicht annehmen, man solle nur die Belegschaft abstimmen lassen. Diese Ansicht der Unternehmer ist bezeichnend für die geistige Einstellung der Industriellen. Die Herrschaften sind noch immer der Meinung, sie können die Arbeiter nach dem alten Rezept von Zückerbrot und Meißel behandeln. Erst jetzt man die Arbeiterschaft auf die Straße, dann macht man einige Zugeständnisse, die dem Unternehmer nicht mehr tun, weil er infolge der Preisgestaltung enorme Profite einstecken kann, in der Hauptsache aber bleibt das Diktat der Unternehmer bestehen, nämlich die Forderung: die bisherige Arbeitszeit ohne wirtschaftliche Notwendigkeit zu verlängern, wie die Unternehmer es anordnen. Nun soll eine oberhalbige Urabstimmung Klarheit schaffen, ob die Unternehmer recht haben mit der Annahme, daß die Arbeiter, wenn sie in geheimer Abstimmung ihre Meinung äußern können, gerne in die Betriebe zurückkehren zu den Bedingungen, die ihnen „der Herr im Hause“ allernützlich gewährt. Wie von Mannheim gemeldet wird, ist in Baden keine Geneigtheit dazu vorhanden; mit 20.036 Stimmen gegen 240 Stimmen wurde für die Fortführung des Streiks votiert.

In Würtemberg lauten die Abstimmungsergebnisse nicht anders. Gegen 90 Prozent der Abstimmenden haben das Heidelberger Angebot der Metallindustriellen abgelehnt.

Nun liegen auch aus Bayern folgende Abstimmungsergebnisse vor:

München: Die Urabstimmung ergab bisher in München 6265 Stimmen gegen 238 Stimmen für das Angebot der Unternehmer bei 31 Stimmenthaltungen.

Augsburg: Die Urabstimmung ergab rund 6000 Stimmen gegen und 200 Stimmen für das Unternehmerangebot.

Begnitz: In Begnitz stimmten von 367 Arbeitern 365 gegen und 2 für die Vorschläge der Unternehmer.

In Kauf und Mägelsdorf stimmten alle Arbeiter (also 100 Prozent) gegen die Unternehmerangebote.

Fürth: Die Fürther Metallarbeiter haben das Heidelberger Unternehmerangebot mit 1328 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

Aus Augsburg wird gemeldet, daß beim Gewerkschaftsverband Deutscher Metallarbeiter (S. D.) 352 Stimmen mit Nein und nur 9 mit Ja, beim christlichen Metallarbeiterverband 657 Stimmen mit Nein und 3 mit Ja abgegeben wurden.

Diese Abstimmungsergebnisse zeigen dem Unternehmertum, wie in Wirklichkeit die Arbeiterschaft über das Vorgehen der Industriellen denkt. Die Abstimmungen zeigen aber weiter auch, von welchem ungebrochenen Kampfeswillen die Ausgesperrten besetzt sind. Alle Hoffnungen der Machthaber der Metallindustrie zerflattern an dem Abstimmungsergebnis.

### Gärtnerlöhne in Breslau und Umgegend.

Der Verband der Gärtner übermittelt uns folgende Zuschrift: Um die Öffentlichkeit aufzuklären, haben wir uns schon wiederholt veranlaßt gesehen, in der Presse bekannt zu geben, welche Löhne bzw. Trinkgelder in Handelsgärtnereien gezahlt werden. Ein großer Teil der Breslauer Bürger weiß, daß die Herren Gartenbaubetriebe keinen Tarif mehr abschließen wollen. So möchten wir nachstehend nur einige Sätze anführen und dann den Lesern das Urteil selbst überlassen. In den Handelsgärtnereien sind Monatsgehälter für ausgereifte Gärtner von 80 Mk. bei freier Station und zehnstündiger Arbeitszeit, sowie jeden zweiten Sonntag oder Feiertag Dienst, keine Seltenheit. Den Vogel in der Bezahlung schlagen aber einige Großbetriebe ab, die Stundenlöhne von 2,50 Mark bis 5 Mark bezahlen, ohne jede weitere Vergütung. Es wäre uns sehr lieb, aus Arbeitgeberkreisen zu erfahren, wie es diesen Leuten bei dieser Bezahlung möglich sein soll, bei jetzigen Preisen Wässer, Düngemittel und Säbne infand zu halten, bzw. sich Neuanschaffungen zu machen. Wir möchten nicht unerwähnt lassen, daß sich auch hier unter den Arbeitgebern Herren befinden, die uns schriftlich mitgeteilt haben, daß sie der sozialen Lage der Arbeitnehmer jederzeit gerecht (1) werden. — Aber nicht allein diese Branche zählt schlecht, sondern auch die Baumstoffe, die wohl für ihre Erzeugnisse Weltmarktpreise fordern und diese in Katalogen auf Grund der Leichtigkeit immer noch steigenden Löhne begründen, in Wirklichkeit aber vergessen, den Arbeitnehmern solche zu geben. Wir werden nicht verdammen, die Firmen, wo außer diesen Tatsachen auch sonst noch unglaubliche Zustände herrschen, öffentlich zu nennen.

Vielleicht sind diese Zeilen auch Anlass, daß sich die Eltern und Vormünder, die jetzt vor der Entscheidung stehen, welchen Beruf ihr Junge oder Mündel erlernen soll, es sich überlegen, ob es richtig ist, diese jungen Leute dem Gärtnerberuf zuzuführen, denn sind diese jungen Menschen auf sich allein angewiesen, so gefährden die Arbeitgeber selbst die gesunde Moral der jungen Menschenkinder, eben durch diese schlechte Bezahlung ihrer auszubildenden Arbeitskräfte.

### 2000 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit.

Uns wird geschrieben: Die erschreckend hohe Zahl der erwerbslosen Fleischergesellen veranlaßte den Zentralverband der Fleischer im Oktober vorigen Jahres, Ermittlungen anzustellen, in welchen Betrieben über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet wurde. Dieser Versuch war äußerst fruchtbar. Eine ganze Anzahl Betriebe mußten wegen Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit zur Anzeige gebracht werden. Zu diesen Betrieben zählte auch die Breslauer Produktions-Brot, Frankfurter Straße 102/108. Der Vorstand des genannten Betriebes, dem auch der Obermeister der Breslauer Fleischerinnung angehört, glaubte sich auf diesem Gebiet ganz besonders hervortun zu müssen. Hier kann gesagt werden: „So man das tut am grünen Holz, was soll am dünnen werden.“ Doch mit des Geldes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen.

Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Produktions-Brot auf 100 Mark Geldstrafe. Dieses Strafmaß ist gewiß nicht zu hoch, aber die Verurteilung darüber, 8 1/2 Jahre nach der Revolution noch wegen Ueberschreitung der seiner Zeit geschaffenen Gesetze verurteilt zu werden, hat zum mindesten dazu beigetragen, gegen das ausgesprochene Urteil Einspruch zu erheben.

Am 31. März fanden erneute Verhandlungen vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Breslau statt. In dieser Verhandlung vertrat den Herrn Obermeister, unterstützt von Herrn Rechtsanwalt Bukalowski, meisterhaft, die Dinge ganz anders zu drehen, als wie sie in Wirklichkeit waren. Man verstand die Angelegenheit so hinzustellen, daß in dem Betriebe noch nicht einmal 48 Stunden gearbeitet wurde, geschweige denn eine Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit in Frage gekommen sei. Durch rechtzeitiges Eingreifen des Gewerkschaftsangelegten Steiner vom Zentralverband der Fleischer, der an der Verhandlung teilnahm, daß in dem Betriebe die gesetzliche Arbeitszeit dauernd überschritten wurde und er hierfür Zeugen und Beweismaterial erbringen werde, wurde die Verhandlung vertagt.

Am 21. April fand erneuter Termin vor der 4. Strafkammer statt. Das von Steiner erbrachte Beweismaterial war derartig erdrückend, daß trotz nochmaliger Aufbietung aller Verdrehungsfünfte des Angeklagten wie auch seines Anwaltes das Gericht den Angeklagten für schuldig erklärte, das Urteil erster Instanz aufzuheben, weil über den Betrag des Strafmahles hinausgegangen und eine Geldstrafe von 2000 Mark, sowie Tragung der entstandenen Gerichtskosten festsetzte. (Eigentlich auch noch zu wenig. Red.)

### Lohnbewegung in der Expedition und im Fuhrwesen.

Die Arbeitnehmer im obigen Gewerbe stehen seit Jahren im Tarifverhältnis mit dem Deutschen Transportarbeiter-Verband. Die Tarifverhältnisse wurden im letzten Jahr auf den ganzen Bezirk Schlesiens erweitert. Die Löhne sowie die Bezahlung der Ausflugsarbeiter und die Entschädigung für Pferdepflege haben von Arbeitnehmern Veranlassung Verhandlungen des Vertrages zu beantragen. Die Verhandlungen hierüber haben zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, jedoch der Schlichtungsausschuss der Stadt Breslau angezogen werden mußte.

Eine am 22. 4. 1922 statt besuchte Versammlung der Arbeitnehmer im Expeditions- und Fuhrwesen hat zu den genannten Fragen Stellung genommen und folgende Entschädigung einstimmig angenommen:

„Die am 24. 4. 1922 versammelten Arbeitnehmer im Expeditions- und Fuhrwesen beauftragen die Lohnkommission, daß an den eingereichten Forderungen, unter Berücksichtigung der für den Monat Mai zu errechnenden Steuerzuschläge, welche zum Wochenlohn zuzuschlagen sind, festgehalten wird.“

Sollte wider Erwarten eine Einigung über die oben angeführten Streitpunkte nicht zustande kommen, so sind die Versammelten gewillt, sie mit dem letzten Mittel, der Arbeitsniederlegung, durchzusetzen.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Die Siedlungsbauten in Klettendorf.

Am Sonnabend hatte die Gemeinde vor Grundsteinlegung ihrer Siedlungsbauten geladen. An der Opperauerstraße sind diese 5 Vierfamilienhäuser im Entstehen begriffen. Bauausführende ist die „Soziale Bauhilfe“.

Auf der Baustelle sprach der Gemeindevorsteher G. S r o w i g. Er wies auf die außerordentliche Wohnungsnot hin und betonte den Opfermut der Gemeinde, die in schwerer Zeit an die Ausführung der weitausläufigen Bauten ging. Folgende Urkunde wurde eingelesen:

Zur Binderung der Wohnungsnot Klettendorfs beschloß die Gemeindeversammlung am 6. Juni 1921, an der Opperauerstraße, 5 Vierfamilienhäuser zu errichten.

Ein Mauerstein kostete vor dem Kriege 2 Pfennig, heute 1.50 Mark. Ein Kubikmeter Schmitzholz 35 Mark, heute 2000 Mark.

Trotzdem bauen wir!

Wäge dieser Optimismus in späteren Zeiten ein Beweis dafür sein, daß wir auch in Zeiten schwerster Not den Glauben an unseres Vaterlands Wiederaufbau nicht verloren. Klettendorf, den 22. April 1922.

Bei der anschließenden schlichten Feier, die die Gemeinde ihren Gästen gab, sprachen u. a. der Oberpräsident der Provinz Schlesien Zimmer und ein Vertreter des Regierungspräsidenten und betonten den Opfermut und die freudige Zuversicht mit der die Gemeinde Klettendorf ein so großzügiges Unternehmen ins Leben gerufen.

## Aus der Provinz Schlesiens.

### Achtung, Landarbeiter!

Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist in der Industrie zum größten Teil der Zentrumsbewegung nahesteht; dieselbe christliche Bewegung, die sich für die Landarbeiterschaft einsetzt, unter dem Titel „Zentralverband der Landarbeiter Deutschlands“, marschiert speziell in Schlesiens dagegen in absolut deutschnationalem Fahrwasser. Fast der ganze Zentralverband in Berlin, mit Behrens, Meier Gattermann und Sauer an der Spitze, sind zum Teil Abgeordnete der deutschnationalen Partei, und gehören dieser Partei offiziell als Mitglied an. Das Gleiche trifft auch auf die größere Anzahl ihrer Außenfunktionäre zu.

In Schlesiens bestand bis vor einem reichlichen Jahr der sogenannte „Schlesische Landarbeiter-Verband“, welcher von den Großgrundbesitzern gegründet und erhalten wurde. Diese gelbe Organisation wurde mit dem Zentralverband verschmolzen. Der Zentralverband gab an, das Ziel der Verschmelzung sei die Beilegung der gelben Organisation. Die gelbe Organisation ist formell verschwunden, dafür ist aber der Zentralverband absolut gelb geworden.

1. Ist der Zentralverband als Korporation dem „Schlesischen Landbund“ beigetreten.

2. Die Führer des Zentralverbandes in Schlesiens hatten mit dem Landbund gemeinsame Versammlungen ab. In diesen Versammlungen propagieren die Führer des Landbundes die Idee, und machen Stimmung für eine Eingabe, die auch bereits erfolgt ist, betraf, daß die Landwirtschaft als lebenswichtiger Beruf anerkannt wird, daher das Stimmrecht den Landarbeitern genommen wird. Die Führer des christlichen Zentralverbandes welche in den Versammlungen selbst als Referenten auftraten, finden kein Wort der Erwiderung und Kritik an diesen reaktionären Vorträgen.

3. Seit Monaten abonniert der weitaus größte Teil der Großgrundbesitzer den „Schlesischen Landarbeiter“, Organ des Zentralverbandes. Der Inhalt dieses Blättchens führt in der Hauptsache seit dieser Zeit dem Kampf gegen die Sozialdemokratie, und mit ebensolcher Schärfe gegen den Deutschen Landarbeiterverband.

4. Die Sozialisten, so unter anderem der Bezirkssekretär für Niederschlesien Matzer, St. Präsident der im Landbund vertretenen Arbeitergruppe.

5. Die Führer des Zentralverbandes, so unter anderem der Matzer, St. Vorsitzender und erster Organisator der „Technischen Nothilfe“ für die Landwirtschaft, die auf dem Lande ein vollständig deutschnationales Gebilde darstellt.

6. Die Christen haben von Arbeitgebern zur Bekämpfung ihrer Organisations-Ausgaben Gelder empfangen. Ein aus diesem Grunde von dem Vorstehenden Behrens gegen die Funktionäre des DLV angestrebter Prozeß konnte nicht zu Ende geführt werden, weil Behrens den Wahrheitsbeweis fürchtete, und deshalb der Verhandlung unentschiedlich fernblieb. Aus dem Grunde wurde seine eigene Klage abgewiesen.

Das sind in der Hauptsache die Beweise, die so kräftig und für die Arbeiterbewegung von solcher Bedeutung sind, daß sie nicht unbeachtet bleiben können.

### Die Bejahungskosten in Oberschlesien.

Die Meldung von 10 Milliarden Gesamtkosten für die Bejahungen in Oberschlesien ist, nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle nicht richtig. Richtig ist, daß nach Artikel 88 die Bejahungskosten aus ober-schlesischen Mitteln gezahlt werden müssen. Bisher sind auch schon recht erhebliche Beträge dafür aufgewendet und von der Regierungshauptkasse in Doppel gezahlt worden. Die oben genannte Summe ist aber ganz unmöglich, wenn für die 2 Jahre, wie die Vorchrift ist, nur die in Oberschlesien tatsächlich entstandenen Kosten für die Truppen in Betracht gezogen werden, nicht aber etwa die Kosten für den Hintransport, für die Bereitstellung der Truppen usw.

### Der Mörder Stojczinskis verhaftet?

Dienstag wurde der Elektromonteur Polifka unter dem dringenden Verdacht, den Mord an dem polnischen Arzte Dr. Stojczinski verübt zu haben, verhaftet. Der Verhaftete leugnet die Tat. Bei einer Gegenüberstellung wurde er jedoch als diejenige Person bezeichnet, die in dem Spreckzimmer des Arztes anwesend war. Die Ermittlungen gehen weiter.

Endlich ist nun auch

## echter Emmenthalerkäse

auf dem Markt erschienen und es kann das Publikum nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß gerade dieser Käse, infolge seines Wohlgeschmackes, seines hohen Fettgehaltes, seiner Weichheit und seines verhältnismäßig billigen Preises das beste und preiswerteste Nahrungsmittel ist, welches auch von den widerbenützteten Kreisen dem Fleisch-, Eier- und Getreidemittel unbedingt gleichgestellt werden sollte.

Am 24. April verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Martha Ahr

geb. Wolf

im Alter von 33 Jahren.

In ersatzbarem Schmerz

### Paul Ahr als Gatte

nebst Anverwandten.

Trauerhaus: Schmiedefeld, Kreis Breslau.  
Beerdigung: Donnerstag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr.

Am 22. April verstarb unser Kollege, der Schmelzer

## Ernst Biesler

im Alter von 58 Jahren,  
Ehre seinem Andenken!

### Freiwillige Beerdigungs-Belhilfe

der Stadt, Straßenbahn Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom St. Georg-Friedhof in Cosel.

Das Ableben des

## Herrn Assessor Otto Höffer

Syndikus der Handelskammer

hat die Mitglieder und Beamten unserer Körperschaft tief erschüttert.

Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und umfassendem Wissen, besetzt von rastlosem Schaffensdrang und voller Hingabe an seinen Beruf, ein Mann von vornehmer Denkart und liebenswürdigem Wesen, hat sich der Verstorbene in den wenigen Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserer Verwaltung hervorragend bewährt, sodaß wir noch viel von ihm für die Zukunft erwarteten.

Sein Dahinscheiden bedeutet für unsere Verwaltung einen großen Verlust. Wir werden dem lieben Mitarbeiter ein treues, ehrendes Gedenken bewahren.

Breslau, den 25. April 1922.

### Die Handelskammer.

Billiger

## Fleisch-Verkauf

Rindfleisch gefr. . . . . Pfd. 13<sup>00</sup>  
" ohne Knochen. " 18<sup>00</sup>  
Lammfleisch Pfd. 25<sup>00</sup>  
Kalbskeule . . . . . Pfd. 32<sup>00</sup>  
Knoblauchwurst . . . . . " 22<sup>00</sup>  
Leberwurst . . . . . " 26<sup>00</sup>

Ludwig Lehmgrubenstr. 6

Gute Bettüre:

Diederich: Bettfedern, Bettdecken, Bettwäsche, etc.

1. Teil gebunden 7.- Mark  
2. Teil gebunden 2.50 Mark

Schlafzimmer  
Küchen  
Wohnzimmer  
Möbel - Fahrroth  
Kondorstraße 22.

Abzahlungen für Gas, Wasser, Strom.

Die Entschmer von Gas, Wasser und elektrischem Strom sind durch besondere Zustellungen aufgefördert worden, für Ihren Verbrauch in den Monaten April und Mai 1922 Teilzahlungen zu leisten. Die für den April-Verbrauch gefällte Preistaxe am 30. April 1922 ab. Alle Zahlungspflichtigen werden dringend ersucht, die Beträge bis spätestens zu diesem Zeitpunkt an die Kasse der städtischen Betriebswerke zu zahlen. Andernfalls werden die Beträge gegen Gebühr durch Beauftragte der Kasse abgeholt werden. Wenn auch an diese nicht gezahlt wird, so muß in Aussicht genommen werden, die Lieferung einzustellen und die Messer zuzugewinnen.

Städtische Betriebsdeputation. 1415

Preiswerte Möbel

21. Tisch, 2 Stühle, 2400, Tisch, 2 Stühle, 2400, Tisch, 2 Stühle, 2400, Tisch, 2 Stühle, 2400, Tisch, 2 Stühle, 2400.

Der wahre Jakob

Heft 2.- Mk.

Zu kaufen bei:

Altmetalle

Kauf zu hohen Preisen  
Kauf, Verkauf, etc.

Kinderwagen aller Art  
Kauf, Verkauf, etc.

Jagdflinten  
Kauf, Verkauf, etc.



**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
**Wenn ich König wär.**  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
 Der Zigeunerhain.  
 Freitag 6 Uhr: Die Waise.

**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne, Tel. Ring 254.  
 Heute u. täglich 7 1/2 Uhr:  
**Der Tanz ins Glück.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der Kastelbinder.**  
 Dienstag 7 1/2 Uhr:  
 Zum 40. Male:  
**Wenn Liebe erwacht.**

**Zeltgarten**  
 Bes: Masankowski  
 Die letzte Woche  
 der großen  
**Preis-Ringkämpfe.**  
 Heute Mittwoch Klampfl:  
 Jaage gegen Gruswald  
 2 große Einzelkämpfe  
 Pichler gegen Gerichl  
 Entscheidungsbokkampf  
 Jaage gegen Karach  
 Großer Ehrenabend des  
 Weltmeisters Jan Jaage  
 Vor den Kämpfen  
 Varietés-Programm.  
 Anfang 7 1/2. Kämpfe 9 1/2

**Dominikaner!!!**  
 Täglich Punkt 7 1/2 Uhr:  
 Das neue  
**Familien-Programm**  
 Die Hühner  
 Bischof-Sänger.

**PALAST  
Theater**  
 Nur noch 2 Tage!  
**Beginn 4 1/2 Uhr!**  
 Ein getreues Spiegelbild  
 der heutigen Welt!  
**Cora, das  
Kaschemmen-  
müdel**  
 Kriminal-Sittendrama  
 in 5 Akten.  
 Außerdem:  
**Sibirische  
Tyrrannen**  
 Slawische Rache, 5 Akte.

**Ober-Bayern**  
 Gartenstraße 65.  
 Täglich:  
**Großes Konzert**

**Frauen**  
 und Mädchen keine Sorge bei  
 Ausbleiben und Störung der  
**Monatsregel!**  
 Keine tausendfach bewährten  
 garantiert wirkungsvollen  
 Kontrazeptionsmittel  
 bringen Ihnen sofortigen Erfolg  
 ohne Berufsstörung  
 Schreiben Sie mir jetzt  
 Spüllösungen, Verordnungen,  
 sämtliche hygienische Gegen-  
 stände empfiehlt  
**Rühiger, Breslau 13**  
 Auguststr. 146 III, 1. Stock.  
 Versand per Nachnahme.

**Möbel**  
 Schränke, Verkleide,  
 Bettstellen u. Mat-  
 ratzen, Spiegel etc.  
 empfehlen  
 per Hause, eventuell  
 Teilzahlung.  
**Kapsunhy & Co.**  
 Rosenstraße 2, I.  
 gegenüber  
 der Oberkirche

**Parteitrennde**  
 In allen Bahnhöfen  
 verlangt in Hotels,  
 Restaurants, Cafés  
 stets die  
**Volkskarte**

**Möbel**  
 Schränke, Verkleide,  
 Bettstellen u. Mat-  
 ratzen, Spiegel etc.  
 empfehlen  
 per Hause, eventuell  
 Teilzahlung.  
**Kapsunhy & Co.**  
 Rosenstraße 2, I.  
 gegenüber  
 der Oberkirche

**Möbel**  
 Schränke, Verkleide,  
 Bettstellen u. Mat-  
 ratzen, Spiegel etc.  
 empfehlen  
 per Hause, eventuell  
 Teilzahlung.  
**Kapsunhy & Co.**  
 Rosenstraße 2, I.  
 gegenüber  
 der Oberkirche

**Möbel**  
 Schränke, Verkleide,  
 Bettstellen u. Mat-  
 ratzen, Spiegel etc.  
 empfehlen  
 per Hause, eventuell  
 Teilzahlung.  
**Kapsunhy & Co.**  
 Rosenstraße 2, I.  
 gegenüber  
 der Oberkirche

**Möbel**  
 Schränke, Verkleide,  
 Bettstellen u. Mat-  
 ratzen, Spiegel etc.  
 empfehlen  
 per Hause, eventuell  
 Teilzahlung.  
**Kapsunhy & Co.**  
 Rosenstraße 2, I.  
 gegenüber  
 der Oberkirche

**Möbel**  
 Schränke, Verkleide,  
 Bettstellen u. Mat-  
 ratzen, Spiegel etc.  
 empfehlen  
 per Hause, eventuell  
 Teilzahlung.  
**Kapsunhy & Co.**  
 Rosenstraße 2, I.  
 gegenüber  
 der Oberkirche

**Bereinigte Theater in Breslau.**  
 Direktion: Paul Bernay.  
**Lobe-Theater, Id. 1574, Thalia-Theater.**  
 Mittwoch, 26. April, 7 1/2 Uhr: „Kette“.  
 Donnerstag, 27. April, 7 1/2 Uhr: „Kaiser contra Kaiser“.  
 Freitag, 28. April, 7 1/2 Uhr: „Kaiser contra Kaiser“.  
 Samstag, 29. April, 7 1/2 Uhr: „Kaiser contra Kaiser“.  
 Sonntag, 30. April, 7 1/2 Uhr: „Kaiser contra Kaiser“.

**ZEPTEKINO**  
 Dienstag bis Donnerstag!  
**2 Riesen-Sitten-  
Sensationen!**  
**Die Mädchenhändler von Mexiko**  
 oder: Entgleist - 6 Akte - oder:  
**Die nicht arbeiten wollen.**  
 Außerdem: **Niemand weiß es** oder:  
**Zweifel an der Vaterschaft.**  
 6 gewaltige Sittenakte 1281

**Carl Bräuer's Festsäle**  
 „Zur frohen Stunde“ Gablstr. 22  
 Heute Mittwoch: 1024  
**Tanzkränzchen**  
 Anfang 5 Uhr. Carl Bräuer.

**Am 1. Mai**  
 erscheint die „Volkswacht“ nicht.  
**Die Mainummer**  
 liegt 3 Tage aus.  
 Anzeigen für diese Nummer  
 erdinen wir bis spätestens  
**Freitag, den 28. April,**  
 mittags 12 Uhr  
 in der Expedition, Flurstraße 4,  
 zu abgeben zu wollen.  
 Verlag der Volkswacht.

**Hubertus-Festsäle**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 32  
 Heute Mittwoch **Vornehmer Tanz**  
 und Sonntag: **Vornehmer Tanz**  
 Ab 7 Uhr: Eisbein-Essen.  
 Saal und Vereinszimmer für Vereine und Festlich-  
 keiten noch zu vergeben.

**Lichtspielhaus**  
 Junkernstr. 38.  
 Nur noch heute und morgen!  
 Der sensationellste aller  
 Detektivfilme in 5 Akten  
**Hilfe! - Ueberfall!**  
 Verblüffende Gauner-Tricks  
 Ferner: 1455  
**Johannstraum**  
 Ein Sittenbild aus den Kreisen  
 der Aristokratie  
 in 5 Akten, über das Thema:  
**Heilig sei dir  
die Ehe anderer!**

**Rürgerpark - Krietern**  
 Inh.: H. Neuberger, Telefon 2668.  
**Der Garten und große Saal**  
 ist am 1. Mal an eine größere Gewerkschaft  
 noch zu vergeben.

**Alle Schallplatten**  
 auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen  
 oder günstigster Tausch in Neuauflage  
 im Musik-  
**Melzer 36**  
 Friedrich-Wilhelmstraße

**Alle Schallplatten**  
 auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen  
 oder günstigster Tausch in Neuauflage  
 im Musik-  
**Melzer 36**  
 Friedrich-Wilhelmstraße

**Alle Schallplatten**  
 auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen  
 oder günstigster Tausch in Neuauflage  
 im Musik-  
**Melzer 36**  
 Friedrich-Wilhelmstraße

**Alle Schallplatten**  
 auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen  
 oder günstigster Tausch in Neuauflage  
 im Musik-  
**Melzer 36**  
 Friedrich-Wilhelmstraße

**Alle Schallplatten**  
 auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen  
 oder günstigster Tausch in Neuauflage  
 im Musik-  
**Melzer 36**  
 Friedrich-Wilhelmstraße

**DK**  
 Einlad 4 1/2 Uhr.  
 Nur noch 2 Tage!  
 Der große Kriminal-  
 Detektiv-  
 Sensations-Schlager!  
**John Valls**  
**Einbrecherkönig**  
 Der Schrecken  
 der Katakomben  
 n. dem Roman  
 „Weltbedrohungen“ 5 Akte  
**Sibirische  
Tyrrannen**  
 Slawische Rache  
 - 5 Akte -  
**Zauberpuppe**  
 Die verblüffende  
 5 Kriminalakte Film-Neubelt  
 Schanberg: Varietéschau: DK. 117  
 Fritz Helter | Petrus Marionetten

**Sidi-Coco**  
 der Wüstenräuber  
 Der Freund der  
 schönen Rebekka  
 - 5 Akte -  
**Die Geheimgruft**  
 5 Kriminalakte Film-Neubelt  
 Schanberg: Varietéschau: DK. 117  
 Fritz Helter | Petrus Marionetten

**Theodor Stolle's Gesellschaftshaus**  
 Breslau 24, Gräbischer Straße 252/258.  
 Heute Mittwoch: 1401  
**Vornehmer Tanz.**  
 Ab 6 Uhr: Eisbein-Essen.  
 Die modern ausgestatteten Räume  
 bieten einen angenehmen Aufenthalt.  
**Rührgelegenheit** wird nach Möglich-  
 keit gestellt.

**Radrennbahn Grünziche**  
 Verein für Radrennen (F.V.)  
 Sonntag, den 30. nachm. 3 Uhr  
 Einlad 1 Uhr  
**Großer Preis  
von Ostdeutschland**  
 Preis der Favoriten  
 und 10 km Rekordfahren  
**Stellbrink, Berlin**  
**Thomas, Breslau**  
**Weiß, Frankfurt a. M.**  
**Wittig, Berlin**  
**3 Fliegerrennen**  
**1 Vereins-Mannschaftsrennen**  
 Freitag und Sonnabend nachm. 5 Uhr  
 Training 113

**Elegante  
Herren-Anzugstoffe**  
 Vornehme  
**Damen-Kostümstoffe**  
 Große Auswahl in neuesten Farben  
 zu billigsten Preisen  
**Hugo Ochmann**  
 Tuch-Handlung  
**Reuschestraße 51**  
 Kaputtstr. 1. Etage, Part. 5 1397

**Jede Nähmaschine**  
 alt oder neu, auch unbrauchbare,  
 kaufe ich sofort.  
**Wenzlers, Gröbigenstr. 12.**  
**Wanzen, Läuse, Motten**  
 Radikal-Ausrottung unter Garantie.  
 F. Kama, Insekten-Experte, Breslau, Kolonnen 12, I.

**Elegante, fertige  
Anzüge**  
 Frühjahr und Sommer  
 auch nach Maß,  
 noch enorm billig, \$  
 kaufen Sie in der  
**Herrnkleider-Fabrik  
Gebr. Hänel**  
 Neumarkt 13, I (Eing. Breitestr.)

**Zahnschmerz**  
 bejähigt sofort  
**„Jehol“**  
 bewährt seit 20 Jahren  
 in Apotheken und Drogerien.  
**Möbel**  
 auf Teilzahlung  
 und gegen bar.  
**S. Osswald**  
 Albrechtstr. 6, I. u. II. M.  
 Eingang Schubbrücke.  
 Kostenl. Aufbewahrung  
 bis zum Gebrauch. 125

**R**ufen Sie an!  
 Kaufen stets die  
 Inferenten  
 meiner Zeitung  
 zu horizontalen  
**Frauen**  
 verlangen sofort bei häufigsten  
**Störungen**  
 und Unregelmäßigkeiten  
 meine tausendfach bewährten  
 Präparate. Preis 25.- und  
 35.- 30.-, erteilt 35.- 30.-  
 Viele freiwillige Dankbriefe.  
 Ferner empfohlen: 11952  
 Gummiswaren jeder Art,  
 Spüllösungen, Irrigatoren,  
 Leib- und Monatsbinden.  
 Katalog gegen 2.- 30.-  
**Frau A. Gebauer**  
 Breslau 6 V, Deffauerstr. 1, II.  
 Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 36.

**Biesen- u. Kleiderstoffe**  
 Anzug- u. Kostümstoffe  
 Linons und Damaste  
 Züchen und Inletts  
 Gardinen- u. Möbelstoffe  
 Manchester, Samte  
**Karlsplatz 3**  
 I. Etage 1261  
**R. Glücksmann.**

Bei  
**Periödenstörung**  
 verlangen Frauen nur meine  
 sicher wirkenden Mittel.  
 Billigste Preise  
 in Gummiwaren,  
 Irrigatoren, Spüllösungen, Leib-  
 und Monatsbinden.  
 Katalog gegen 2.- 30.- Marke  
**Frau B. Zander,**  
 Kaiserin 10579  
 Breslau 9,  
 Gellhornstraße 28, I. Stock  
 an der Kollertstraße.

**Preiswerte  
Schlafzimmer**  
 Mahag., pol. Ulme,  
 Eiche, weiß lackiert  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Küchen**  
 findet man in großer Auswahl  
 und hoher Ausführung bei  
**Julius Glendoff & Co.,**  
 Albrechtstraße 14.

**Gute inhaltsreiche  
Erzählungen!**  
 Diderich, Schillerungen  
 u. Schillerstr. I, geb. 7.-  
 Diderich, Schillerungen  
 u. Schillerstr. II, geb. 3.50  
 Steiner, Wilhelm  
 Wierich, Louis 2.-  
 Tamm, Hans Eimbs  
 Witten, Louis 7.50  
 empfiehlt  
**Schulz'sche Buchhandlung**  
 Breslau, Neue Gasse 5

Sonntag, den 30. April 1922, findet in  
 Steino a. O. die  
**Denkmals-Einweihung**  
 für die im Kriege gefallenen Helden statt. Alle  
 Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.  
**Die Denkmals-Kommission.**

**Donnerstag bis Sonnabend:**  
**Billige Fleischtage**  
 Rindfleisch (gefr.) . . . Pfd. 13.-  
 „ ohne Knochen „ „ 18.-  
 „ (Gulaschfleisch) „ „ 17.-  
**Hammelfleisch** . . . „ 25.-  
 „ -Keule . . . „ 26.-  
**Kalbskeule** . . . „ 32.-  
**Kleinfleisch** . . . „ 7.-  
**Knoblauchwurst** . . . „ 23.-  
**Leberwurst** . . . „ 25.-  
**Berl. Mettwurst** . . . „ 24.-  
**Breslauer Fleisch-Zentrale**  
 Schmiedebrücke 21, 1. Etage  
 u. Westendstraße 68 (Laden)

Soeben erschien die 4. umgearbeitete Auflage  
**Was müssen die Vermögenden,  
von der Krankenkasse wissen?**  
 Mit Musterformularen bearbeitet von Rechts-  
 anwalt Dr. Albert Jank, Breslau.  
 Preis im Buchhandel 4 M., nach auswärtig auschl. Porto.  
 Außerdem:  
**Das Gesetz über die Besteuerung  
des Arbeitslohnes.**  
 Vierte, neu bearbeitete Auflage, mit zahlreichen  
 Musteranträgen versehen.  
 Für jeden Angestellten und Arbeiter ein unentbehrlicher  
 Ratgeber. Preis 4 Mark.

Organisationsangehörige erhalten die Bücher in der  
 Gewerkschaftsbücherei und im Zimmer 35 des Gewerkschafts-  
 Hauses zu Vorzugspreisen.

Alle Fabrikate  
**Schallplatten**  
 abgepielt, auch zerbrochen, sowie zu höchsten Tagespreisen  
 Tausch gegen 4 Stück alte 1 neue. 1013  
**Musikhaus Albert Jank, Breslau**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 69. Fernsprecher Dble 200.

**Druckerei Volkswacht**  
 Moderne, zweckmäßige und saubere  
 Ausführung aller Druckfächer  
 preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
**Breslau 2, Flurstraße 4-6**

**Arbeitsmarkt**

**20 Maurer**  
 zur dauernden Beschäftigung sofort gesucht  
**Baugesellschaft Simon & Halpaap**  
 115 Breslau, Thorm-Allee 34.

**Zeitungsträgerinnen**  
 für alle Stadtteile gesucht.  
 Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6.

**Zigarrenmacherin**  
 gesucht Gablstr. 22  
 im Zigarrengeschäft 120

**2 Frauen**  
 gesucht zum täglichen Reinigen  
 des Büros in der Zeit von  
 6-8 Uhr nachmittags. 123  
**Schöne Mühlentwette**  
**Mittelschiff**  
**Schillerstraße 2.**

**Solennäherinnen**  
 werden für bei  
**Bergius, Weyersstr. 41, 58.**

**Solennäherinnen**  
 können sich melden bei  
**Landeck, Mühlstr. 71, I.**



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 26. April.

Sozialdemokratischer Verein.

Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre!

Freitag, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr, im Saal der „Neuen Börse“.

Revidierte Funktionäre-Verammlung.

Vortrag von Dr. Damasko, über: „Die Bedeutung der Bodenfrage im Kampfe um die soziale Erneuerung“.

Alle Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei und der dem ADGB und dem „Abund“ angeschlossenen Gewerkschaften müssen erscheinen.

Sozialdemokratische Partei, Breslau.

Ortsausschuß Breslau

des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortsstelle Breslau.

Städtische Arbeiter und Angestellte!

Donnerstag, den 27. April, nachmittags 6 1/2 Uhr, im Saale des „Bürgergartens“.

Verammlung.

Redner: Stadinerordner Hugo Krey.

Betriebsvertrauensleute der Partei aus den städtischen Betrieben müssen teilnehmen um 5 1/2 Uhr amnestisch sein.

Abteilung Scheitnig, Distrikte 23, 24, 25, 42. Donnerstag, den 27. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, bei Maciejewski, Mierstraße 26.

Maifeier!

Der Sozialdemokratische Verein wird uns mitteilen, daß am 1. Mai im Saale des Gewerkschaftshauses nach der Veranstaltung des Arbeiter-Bildungsausschusses am 1. Mai von 7 1/2 Uhr an ein geselliges Beisammensein und Tanz stattfindet.

Können unsere Kinder den 1. Mai feiern?

Das Ministerium Voelck hat sich nicht, wie das Ministerium Haeussler über die Feier des 1. Mai für die Kinder der Eltern, die auf die offizielle Feier dieses Tages besonderes Gewicht legen, bisher geäußert.

Nach den heißenden Bestimmungen ist nur der Minister in der Lage, generell den Tag als Schulfesttag zu genehmigen. Da, wie oben gesagt, darauf nicht zu hoffen ist, müssen die Erziehungsbehörden im Rahmen der geltenden Bestimmungen sich selbst helfen.

Es empfiehlt sich, daß diejenigen Eltern, die am 1. Mai nicht in der Lage sind, ihren Kindern für diesen Tag eine besondere Pflegerin oder Aufsichtsperson stellen zu können, die also genötigt sind, die Kinder zu ihrem Hauptfesttag mitzunehmen, einen Urlaubsantrag an den Klassenlehrer einreichen.

Zudemangel.

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“, das Blatt der deutsch-volksparteilichen Schwerindustrie in Industrie und Handel, bemüht sich krampfhaft, den Betrag der Deutschen Volkspartei an unserem Volke zu verdecken.

Wenn man dieses Elabotat so liest, braucht kein Mensch an das Fiasko des freien Handels zu denken. Wir sind weit davon entfernt, der Zwangswirtschaft eine Träne nachzuweinen, aber den Vorteil brachte sich doch dem kleinen Manne: er hatte wohl wenig aber er hatte Zucker!

wirtschaft nach sozialistischen Prinzipien kann uns retten. Dahin führt uns die genossenschaftliche Organisation. Wie die genossenschaftliche Organisation der Verbraucher deren Interessen wahren kann, hat in den letzten Wochen der „Vorwärts“ bewiesen.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk dieser selbst sein, erstanden haben wird?

Zur Maifeier.

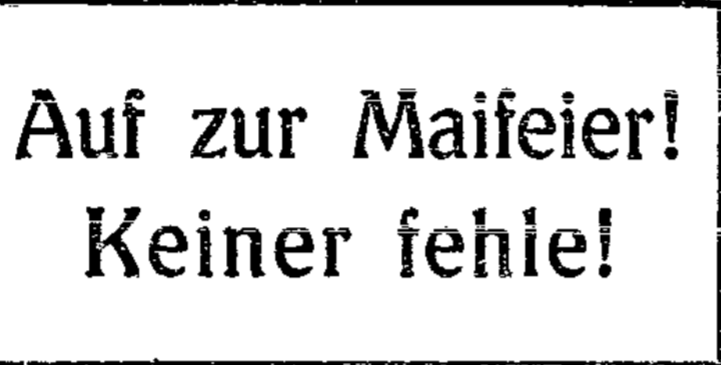
Transportarbeiter und Verkehrsband an der Elisabethkirche 8 1/2 Uhr.

Die Maser, Radikerer und Ankreischer treffen sich am vorjährigen Sammelplatz und zwar innere Promenade an der Graupenstraße, Börsenseite. Wir bitten, dieses zu beachten.

Dom Arbeiter-Bildungsausschuß. Museums- und Gebäudführungen.

Am kommenden Sonntag wird Kunsthistoriker Stephan von 9-10 Uhr im Museum der bildenden Künste durch die dort von der Gesellschaft der Kunstfreunde veranstaltete, sehr interessante Karl Blechen-Ausstellung führen.

Von 10-11 Uhr findet eine Führung durch die Beside „Mitt-Breslau“-Sammlung unseres Kunstgewerbe-Museums statt und von 11-12 Uhr an eine weitere Wiederholung der so besonderen Anfangsfindenden Rathausführung.



Gefängnisdirektor Paul Büttner gestorben.

Am Montag ist der frühere Strafkassendirektor Paul Büttner im 71. Lebensjahre plötzlich gestorben. Er leitete das Gefängnis in der Kleischkaufstraße seit seinem Bau bis zum vorigen Jahre, wo er infolge des Ueberalterungsgesetzes aus seinem Dienste schied.

Nach der Revolution gewann dann einer der früheren Einflüßler in seine ganze Amtsauffassung. Er hat sich als Reformator auf dem Gebiete des Gefängniswesens gefühlt und tätig. Tatsächlich gilt das Gefängnis in der Kleischkaufstraße als Musteranstalt auch unter vielen Gefangenen, die aus anderen Anstalten hierher verlegt wurden.

Die kommunistische Jugend ist keine kommunistische Jugend.

Aus falsch verstandenem Idealismus hat sich auch in Breslau ein Haufen von Jugendlichen den Kommunisten angeschlossen. Sie scheinen aber bald bemerkt zu haben, daß die kommunistischen Revolutionäre keine wirklichen Revolutionäre sind, und trotz ihrer jugendlichen Unerfahrenheit wollten sie sich ansehnend nicht zu jedem Mumpitz hergeben.

Ganz kategorisch wird dann erklärt, daß die kommunistische Jugend keine kommunistische Jugend ist, und die wirklichen Kommunisten sollten ihr Geld an Mar Gläser zahlen.

Was geschieht aber, wenn Gläser Tage eines Tages mit der leeren Kasse auch abzurufen wird? Sicher ist doch da drüben am Ende überhaupt keiner.

Schwurgericht.

Ein verzwegener Dieb

Hand am Dienstag in der Person des 23 Jahre alten Kontoristen Walter Kratz vor dem hiesigen Schwurgericht, um sich wegen Raubes zu verantworten. Kratz ist schon zweimal vorbestraft und am 22. Dezember v. J. unternahm er einen ganz verzwegenen Diebstahl.

Als die Polizei zu dem Kr. kam, wurden noch beide Maschinen vorgefunden und Kratz verhaftet. Der Angeklagte war geständig, bestritt aber entschieden, die Frau bedroht zu haben, auch habe er keinen Revolver bei sich gehabt.

Amtsunter-schlagung.

Am Montag, dem ersten Verhandlungstage vor dem Breslauer Schwurgericht, hatte sich der Oberpostinspektor Karl Lichnan wegen Amtsunter-schlagung und Urkunden-fälschung zu verantworten. Lichnan ist seit dem Jahre 1906 im Dienste der Post. Auch auf dem Postamt 17 war er des längeren im Paketbestelldienste beschäftigt.

Die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode wird nur von kurzer Dauer sein, sie wird nur 4 Tage in Anspruch nehmen. Zu den bereits veröffentlichten Strafsachen kommt noch am Donnerstag folgende hinzu: gegen den Hilfskassierer Richard Urt, den Zug-abfertiger Paul Schroll und den Eisenbahnschlosser Karl Hübnert wegen schwerer Urkunden-fälschung.

Dr. Adolf Damasko spricht über die großen Aufgaben der Gegenwart am Donnerstag, den 27. d. Mts., 7 1/2 Uhr, in der Aula des Mathias-Gymnasiums, Schulstraße 37. Damasko ist uns nicht nur als einer unserer besten und erfolgreichsten Redner bekannt, sondern auch als einer der am meisten geliebten lebenden Schriftsteller.

Vorlesungen für Kaufleute, Beamte, Studierende usw. an der Universität. Im Rahmen der Fachhochschulkurse für Wirtschaft und Verwaltung finden in den Monaten Mai, Juni und Juli eine Anzahl Vorlesungen aus dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens, über Genossenschaftswesen, Arbeitsrecht und Zeitungs-wesen statt.

Die Arbeit des Schlichtungsausschusses. Bei dem Schlichtungsausschuß der Stadt Breslau gingen im Laufe des Monats März d. J. an Gesamtstreitigkeiten 25 neue Fälle ein, während weitere 18 Sachen als unerledigt aus dem Hormonate übernommen wurden.

Kampfe im Zeltgarten. Die Resultate der Dienstag-kämpfe waren folgende: Petrowitsch-Rußland und Tsago-Estland, beide Weltmeister von hoher Klasse, rangen 20 Minuten ohne Resultat; van Dyt-Holland unterlag dem härtesten Karlsruher Schützen nach 3 Minuten durch Untergriff.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Wegen zahlreicher Erkrankungen mußte der Vorabend des Ribbelungen-Ringes „Das Heingold“ auf nächste Woche verschoben werden, jedoch die vorgeschriebene Reihenfolge nicht eingehalten werden kann.

Maximilian Willimsky wurde als erster lyrischer Tenor an die Große Volksoper Berlin verpflichtet.

Bereinigtes Theater. Im Roberttheater heute, Mittwoch, Burles Hohenzollern-Tragödie „Katte“, Donnerstag für Serie B der Kunstgemeinde, und auch für Nichtmitglieder, Madame Sans Gene.

Im Thalia-Theater ist Mittwoch Premiere von Staats- und Eislers heiterem Gerichtsspiel „Kaiser contra Kaiser“, unter der Spielleitung von Alexander Martz, das täglich wiederholt werden wird.

Bereinstalender.

Konsum-Verein Vorwärts. Donnerstag, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Sperlich, Paradiesstraße 40: Konsumentenversammlung anlässlich der Eröffnung unserer 42. Warenabgabestelle (Paradiesstraße 5a) am 5. Mai cr. Mitglieder und Gäste, namentlich Frauen, herzlich willkommen.

Volkshochschule. Freitag, den 28. April, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 6: Funktionärstagung. Erscheineu aller Funktionäre notwendig. Tarifänderungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Abteilung Lehrlinge). Donnerstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses: Versammlung. Vortrag über: „Das proletarische Selbstbewußtsein.“ — Neuwahl der Leitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau. Donnerstag, den 27. April, abends 8 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Entscheidung über den Schlichtungsantrag des Schlichtungsausschusses. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Die Vollversammlung.

Band deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Breslau. Einladung Donnerstag, den 27. April 1922, abends 7 1/2 Uhr, Mathiasgymnasium, Schulstraße 37. Es spricht: Damasko











Aufruf.

Wir wollen die neue, die bessere Zeit!
Nun wohl!
So hebt euch aus Reue, aus Schuld und aus Leid,
Du Weib und du Mann!

Alfons Perold.

Mißbrauchte Frauenkraft.

Wir entnehmen diesen Artikel dem sehr lehrreichen Werke der Genossin Dr. Sophie Schäfer, das in diesem Jahre im 'Vorwärts'-Verlag erschienen ist. Preis 12 Mark.
Nur durch eine rationelle Ausnutzung ihrer Zeit wird es der Hausfrau gelingen, Beruf und Ehe zu vereinigen.

Wirklich, wer bei einem solchen Mißbrauch seiner Zeit die Geduld nicht verliert, der hat keine zu verlieren! Es ist mehr als tauglich, daß die Frau ihre eigene Zeit so wenig einschätzt...

Der Kampf um den Mädchennamen.

Die 'Frankfurter Zeitung' hat sich letzten in mehreren Veröffentlichungen mit dieser Frage beschäftigt. Ein Leser weist vor allem auf die gewiß interessante Tatsache hin, daß in Spanien die Frauen ihren Mädchennamen beibehalten.

Kultur der Volksherrschaft.

Von Walt Whitman.

In Whitmans Verlag in Berlin erschien dieser Tage eine Gesamt Ausgabe von Whitmans Werken in einer Uebersetzung von Keiliger. Am 26. März waren es dreißig Jahre, daß Whitman, der amerikanische Dichter und Sänger des Lebens, der Kameradschaft und der allumfassenden Liebe, gestorben ist.

Glaube auch du, o Freund, Demokratie sei nur eine Wahlparole und politisches Schlagwort und Name für eine Partei! Als solche kann sie nur von Nutzen sein, wenn sie sich zu ihrer vollen Blüte und Frucht entwickelt in der gesamten Lebenshaltung...

Dupont. Sie würde sich lächerlich machen, wollte sie etwa Klavier spielen mit Madame Euphrosine Dupont ausgeben. Ähnlich dagegen, besonders in Gerichts- und Standesamtlichen Urkunden, Reisepässen und dergleichen, in vielen Bezügen sogar auf ihrem späteren Grabstein bleibe sie 'Marie Euphrosine Garnier, épouse de Robert Dupont'.

Frauen als Komponisten.

Die Frau, die in der reproduzierenden Kunst eine so große Rolle spielt, steht merkwürdigerweise als Komponistin ganz im Hintergrund, während sie sich doch bereits in anderen Künsten, so als Dichterin und Malerin, die größte Anerkennung errungen hat.

Etwas über Furcht.

Furcht kann uns nichts gewinnen machen, wohl aber uns alles verlieren lassen. Furcht ist eine Art Universalkrankheit. Als beständige Angst, in der wir alle mehr oder weniger leben, vergiftet sie unsere Existenz.

anderem vor. Literatur, Dichtung, Aesthetik eines Landes sind hauptsächlich deshalb von Bedeutung, weil sie den Frauen und Männern dieses Landes Stoff und Anregung zur Persönlichkeitsbildung geben, auf tausendfältig wirksame Weise.